

Erasmus Erfahrungsbericht Madrid Universidad Carlos III:

Madrid hat viele Gesichter und scheint in ständiger Bewegung zu sein. Irgendwie herrscht kaum Ruhe, außer in den Zeiten zwischen 8.00 und 10.00 morgens bzw. 13.00 und 16.00 nachmittags. Warum?

Weil die Madrilenos zu dieser Zeit entweder die Nachwirkungen des ausgiebigen Nachtlebens ausschlafen, oder sich nach einem gediegenen Mittagessen eine ordentliche Siesta gönnen, bevor die Nacht und somit auch das eigentliche Leben in Madrid beginnt.

Es gibt einige Dinge, die mich an und in dieser Stadt faszinieren:

z.B. der unglaubliche Umfang an Sonnentagen, der sich unmittelbar auf das Verhalten und das Zusammenleben der Menschen im Umgang miteinander auswirkt und die berühmte madrilenische Barkultur.

Das Madridbild prägen: Bars, Apotheken und Banken. Nach diesen Dingen muß nicht gesucht werden.

Weiters die Öffnungszeiten der Geschäfte: Grundsätzlich sperren die Geschäfte, sei es Lebensmittelhandel oder was auch immer für ein Betrieb, nicht vor 21.00 zu. Auch an Wochenenden. Eine wunderbarsten Dinge, die das Leben um so viel streßfreier machen (wenn man österreichische Öffnungszeiten gewohnt ist!) ...wenn dann diese zusperren gibt's immer noch die „chinos“ auf die die Madrilenen so stolz sind. In jeder Straße anzutreffen, mit allem was man sich nur vorstellen kann vollgepackte Läden, in denen man von der Unterhose bis zu Kugelschreiber, Kerzen, Töpfe, Regenschirme, Lebensmittel....alles zu Spottpreisen bekommt. Also wichtig: Wenn bestimmte Kleinigkeiten benötigt werden zuerst den Chino in der Nähe besuchen und dann erst first hand Ware kaufen. Vorsicht vor Corte Ingles – das angesehenste Einkaufszentrum in Spanien – die Preise sind überhöht, vor allem Lebensmittelpreise. Billig einkaufen: Champion, Carrefour...Open Core ist nicht billig, dafür hat er jeden Tag, an Sonn und Feiertagen bis 24.00 geöffnet. Allerdings ist zu beachten, daß Alkohol nur bis 22.00 offiziell verkauft werden darf und der Alkoholkonsum in der Öffentlichkeit verboten ist. Die Madrilenen halten sich mehr oder weniger daran, denn sie lieben ihre „botellóns“ Trinkgelage in Parks und auf der Straße. Also bitte nicht wundern, wenn ihr am Vormittag aus einer Vorlesung kommt und am

Campus eine Gruppe von StudentInnen im Gras sitzen sieht, die schon eifrig am Mahou (billiges Bier in Literflaschen) trinken ist. Für mich ein gewöhnungsbedürftiges Szenario, aber mit der Zeit kommt man drauf, daß in Madrid alles irgendwie extrem betrieben wird. Es gibt ja auch eine Erklärung für den unglaublichen Drang der Madrilenen zu feiern. Die nächtliche „marcha“ (der Marsch durch die Stadt) ist eine der Nachwirkungen der Franco Diktatur. Daraus erklärt sich das Verlangen, alles bis zu seinen Grenzen auszukosten, solange bis der Staat es für notwendig befindet regulierend einzuschreiten (wie das Alkoholverbot auf öffentlichen Straßen).

Geht man aus, trifft man sich an irgendeinem Platz, dann wird mal gewartet bist die Gruppe vollzählig ist, was auch eine Stunde dauern kann. Dann geht's los. Von einem Lokal zum anderen, in der Malasana, Tribunal, Chueca, La Latina... Viertel in denen von Donnerstag bis Sonntag die Straßen zwischen 24.00 und 5.00 von Menschenmassen bevölkert sind, die von einer Bar zur anderen laufen, sich überall eine Cana gönnen, Tapas dazu und dann geht's weiter. Meistens endet der Abend in einem Club. Clubs sind nicht billig, gehören aber ab und dann dazu.

Man muß die Madrilenen nehmen wie sie sind, das Leben das sie führen akzeptieren, mitleben oder man wird sich nicht wohl fühlen. Sie sind laut. Sehr laut. Manchmal hat man das Gefühl sie schreien sich an, wenn sie miteinander Reden. Vielleicht strahlt die Stadt auch gerade deswegen so viel Energie aus....

Ich könnte Ewigkeiten über das Leben in dieser Stadt schreiben, denn ich habe die Stadt und mit all seinen Vor und Nachteilen lieben gelernt. Jeder/e sollte das für sich selbst erleben und beurteilen. Ich kenne auch Menschen die Madrid genau aus den erwähnten Gründen hassen, da sie es schwer schafften sich in diese Kultur zu integrieren, die sich doch sehr stark von der nördlicher Ländern unterscheidet.

Daher mein Tip: wohl der Einzige den ich wirklich geben kann: Auf keinen Fall mit ErasmusstudentInnen zusammenziehen. Am besten ist es eine Wohnung zu suchen in dem zumindest ein/e Spanier/in wohnt. Nicht nur um ordentlich Spanisch zu lernen, sondern um auch in das spanische Leben eingeführt zu werden. Wer kann einem besser die Stadt mit all seinen

Schönheiten, abseits der klassischen Touristenwege zeigen, als jemand der sich in der Stadt auskennt?

Erasmusparties sind nett und schön. Die ESN Mitarbeiter sind auch sehr wichtig am Anfang um andere Leute kennenzulernen, denn sie veranstalten für Erasmusstudentinnen Parties und Ausflüge. Was ich dabei am Rande mitbekommen habe, war die Soldarisierung und das Zusammenrotten von ErasmusstudentInnen die sich auf Englisch unterhalten haben und von dem eigentlichen spanischen Lebensstil nicht viel mitbekamen. Schade eigentlich.

Jetzt werde ich noch kurz die Universidad Carlos III beschreiben.

Die Organisation auf der Uni ist eigentlich sehr gut. Die Carlos III gilt als eine der besten Universitäten in Spanien. Sie ist auf drei Campi verteilt, die in Vororten von Madrid (Getafe, Leganés und Colmenarejo) liegen. Die juristische Fakultät befindet sich in Getafe.

Zum Campus: Es handelt sich dabei um eine ehemalige Franco - Kaserne, die um Neubauten erweitert wurde und ein wenig an amerikanische Universitäten erinnert. Das System ist sehr schulisch organisiert. Es gibt Kurse, Klassen, einen „delgado“ (Klassensprecher) und so was wie Hausübungen „Practica“ die man unbedingt einbringen sollte, da sie mindestens 25% der Endnote ausmachen. Die „Practica“ sind der aufwendigste Teil, vor allem wenn es darum geht auf Spanisch Fälle zu lösen. So anstrengend es am Anfang ist diese Practica als ausländische StudentIn zu machen, am Ende wird man sich freuen wie viel eigentlich weiter gegangen ist (sowohl inhaltlich als auch sprachlich).

Vorsicht: auf der Carlos III gibt es keinen Erasmusbonus! Was heißt, daß es keine bevorzugte Behandlung und Augenzudrücken bei Prüfungen gibt!

Lernen wie alle anderen ist angesagt!

Wohnen:

Es gibt in Getafe eine „Residencia“. Die Zimmer sind nicht so teuer und gleich bei der UNI. Allerdings muß ich aus Erfahrung sagen, daß alle die sich in Getafe einquartiert haben, es ziemlich schnell bereuten, denn die Reise ins Zentrum kostet oft eine Stunde und das Zurückkommen in der Nacht ist nicht wirklich leicht. Von dem abgesehen, ist Getafe nicht wirklich schön und das eigentliche Madrilenener Leben ist dort draußen kaum zu spüren.

Die Wohnungssuche gestaltet sich nicht leicht und die Zimmer sind im Preis Leistungsverhältnis ziemlich teuer. Aber das ist einer der großen Nachteile des Großstadtlebens.

Trotzdem bietet Madrid viele Möglichkeiten und ist außerdem eine sehr begrünte Stadt.

Sonntags sollte man unbedingt das klassische Madridprogramm mitmachen: Zuerst auf den Rastro (ein Flohmarkt in La Latina) der allerdings nur bis 14.00 geöffnet hat (daher haben´s einige Erasmusstudentinnen ein Jahr lang nicht geschafft diesen Markt zu sehen) und dann ab in den Retiro. Der Retiro ist die grüne Lunge Madrid´s und ein Ort an dem man entspannen, lachen, laufen, spielende Kinder, gratis Konzerte, Straßenkünstler, Musiker...sehen kann. Eigentlich hat man das Gefühl, ganz Madrid versammelt sich am Sonntag im Retiro. Dementsprechend die Stimmung.

Um das Ganze zu beenden, da ich sonst ein Buch über Madrid und sein Leben schreibe(von denen es wahrscheinlich schon genug gibt):

Jede/r der nach Madrid geht, kann mich gerne vorher kontaktieren. Ich helfe gerne weiter. Mein Anfang in Madrid war nicht leicht, pero „lo merecía la pena!“

Meine email: otomo@gmx.at; Tel. 0699/11339505.

Heidrun Elisabeth Preidt